

und Volkssprachen (Deutsch, Polnisch) finden, die Stadtschreiber und andere „Professionalisten der Schrift“ (wie Gerichtsanwälte, Dolmetscher, öffentliche Notare, private Schreiber, Lehrer und *pauperes litterati*), die Schrift im Berufs- und Privatleben der Bürger (Rechnungen, Kaufmannsregister, Korrespondenzen, aber auch Literatur und Gebetbücher, wobei die Rolle der Frauen besonders hervorgehoben wird). Am Ende steht ein kurzes Fazit (S. 393–401): Überall ist im 15. Jh. „the gradual emergence of a proto-bureaucracy“ (S. 394) zu bemerken, die Schrift etablierte sich in vielen Sphären des städtischen Lebens, das Bedürfnis nach Schreib- und Lesekenntnissen wuchs, und sogar in den kleinsten Städtchen gab es Menschen, die sich im täglichen Leben der Schrift bedienten, überall einen weiteren oder engeren „kulturell-gesellschaftlichen Kreis“ bildend. Von den Städten strahlte die Schriftkultur aufs Land aus. Als wertvolle Beigaben sind die Karten (S. XVIII–XXIII) und farbigen Abbildungen (S. 477–484) sehr zu schätzen, ebenso die chronologische Zusammenstellung der wichtigeren Stadtlokalationen in Polen (S. 403–411) und ein Glossar der Fachtermini (S. 413–418).

Tomasz Jurek

Eduard MÜHLE, Breslau. *Geschichte einer europäischen Metropole*, Köln u. a. 2015, Böhlau, 387 S., 18 Abb., 28 Farbtafeln, 2 Karten, ISBN 978-3-412-50137-2, EUR 35. – Der Band ist Teil einer Reihe „Kleine Stadtgeschichten aus dem östlichen Europa“, in der bisher Hermannstadt (2007) und Kronstadt (2010) in Siebenbürgen, Wilna/Vilnius (2008), Fünfkirchen/Pécs (2010), Marburg an der Drau und Reval/Tallinn (beide 2011) sowie Riga (2013) behandelt wurden. Von ausgewiesenen Fachleuten geschrieben, zielen die Überblicksdarstellungen von den Anfängen bis zur Gegenwart auf ein breiteres Publikum, bieten jedoch auch Endnoten und Register; auf ein Quellen- und Literaturverzeichnis wurde verzichtet. M., Direktor 1995–2005 des Herder-Instituts in Marburg und 2008–2013 des Deutschen Historischen Instituts in Warschau, hat zu Breslau schon speziell gearbeitet (vgl. DA 71, 853 f.). In der vorliegenden Publikation gibt es zehn Abschnitte, davon zum MA (1) die frühma. Burgstadt 950er–1230er Jahre (S. 15–36), (2) die herzogliche Lokationsstadt 1230er–1330er Jahre (S. 37–72) und (3) die patrizische Handelsmetropole 1330er–1520er Jahre (S. 73–108). Die Quellen und die verschiedensprachige Sekundärliteratur wurden überlegt ausgewählt und rezipiert, darunter das Schlesische Urkundenbuch und sogar die englischen Arbeiten von Richard C. Hoffmann (S. 332 Anm. 175). Breit gewürdigt wird für das 12. Jh. der comes Petrus, deutsch Peter Wlast, polnisch Piotr Włostowic, für das 13. Jh. die mehrstufige Stadtlokation. Ergebnisse der (Bau-)Archäologie werden anschaulich zusammengefasst. Zu der umstrittenen Frage, welche Rolle bei der Stadtwerdung deutsches Recht und fremde, namentlich deutsche Zuwanderer spielten, hätte man sich eine ausführlichere, quellengestützte Würdigung gewünscht. Neben der politischen Entwicklung kommen Wirtschaft, Kirche und Kultur zu ihrem Recht, bis hin zu den Judenpogromen des 14. Jh. und dem Hostienfrevelprozess 1453, dem 1455 ein königliches Privilegium de non tolerandis Iudeis folgte. Hier werden Kontroversen wie die Frage nach der Rolle des Bußpredigers Giovanni da Capistrano nicht verschwiegen. Insgesamt ist M.